

reinhold adolf schwingen und entspannen

Der Innenarchitekt und Designer Reinhold Adolf war Zeit seines Lebens in Innsbruck tätig. Er plante vorwiegend Einrichtungen für Privathäuser, entwarf Messestände und unterrichtete in der Meisterklasse der Tischler Entwurfs- und Konstruktionszeichnen. Zu Beginn der 1960er-Jahre beschäftigte er sich intensiv mit dem Thema Entspannung, entwickelte den so genannten Schwingessel auf Stahlkufen mit engem Radius und meldete dazu mehrere Patente an. Die Patentschriften geben Aufschluss über das technische Wissen des Erfinders im Bereich Metall, insbesondere was die Härtung und das Federverhalten der Stahlkufen betrifft. Der Schwingessel wurde zuerst von der österreichischen Möbelfabrik Taibel und später von der deutschen Möbelfirma COR produziert. In internationalen Designpublikationen ist sein Schwingessel ebenso wie das vom Designer Hans-Jürgen Schröpfer weiterentwickelte Modell Sinus vielfach veröffentlicht. Noch heute wird er auf internationalen Auktionen teuer verkauft.

„Wir arbeiten für die kleine Gruppe von Design- und Qualitätsbewußten, die souverän genug ist, auf modische Gags verzichten zu können.“ COR



Inserat von COR: Schwingessel
(vorne), gegen den Uhrzeigersinn:
Sinus, Cordia und Cornova,
Anfang 1970er-Jahre

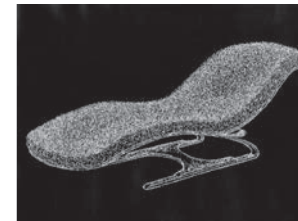
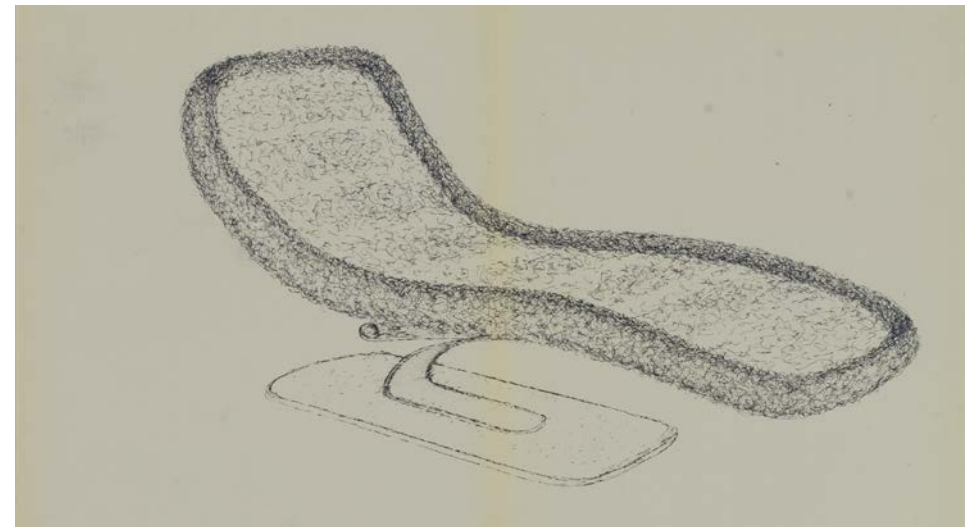


Reinhold Adolf auf seinem
Schwingsessel mit Fußschemel,
Anfang 1960er-Jahre

der kontext

Um den Menschen Reinhold Adolf zu verstehen, muss man sich in seine Zeit versetzen. Die Jahre nach dem Ersten Weltkrieg – Adolf wurde 1924 geboren – waren von wirtschaftlicher Not, gesellschaftlicher Unsicherheit und einem kargen Leben geprägt. Einem kurzen Aufschwung folgten Weltwirtschaftskrise, Geldentwertung und politische Radikalisierung. Im Zweiten Weltkrieg wurden weite Teile Europas verwüstet. Die ersten Friedensjahre ab 1945 und die Anfänge der Zweiten Republik waren eine Phase des Aufräumens und Wiederaufbaus. In dieser Zeit begann sich Reinhold Adolf intensiv mit Themen wie körperlicher Entspannung und Wohlbefinden zu beschäftigen und rezipierte internationale Reformbewegungen.

Adolfs eigene Designansätze waren innovativ und sind bis heute gültig, unter anderem beschäftigte er sich mit der Schwingung und ihrer Dreidimensionalität. Dabei suchte er nach technischen und konstruktiven Lösungen, damit sich ein Sitzmöbel nicht nur eindimensional nach vorne und hinten bewegen konnte wie ein Schaukelstuhl oder die bekannten Sonnenliegen. Stattdessen sollte es je nach unterschiedlicher Gewichtsverlagerung beim Sitzen, Lümmeln oder Entspannen in alle Richtungen, also dreidimensional, schwingen können. Vielleicht ließ sich der Designer von einem ›Urgefühl‹ leiten, als er

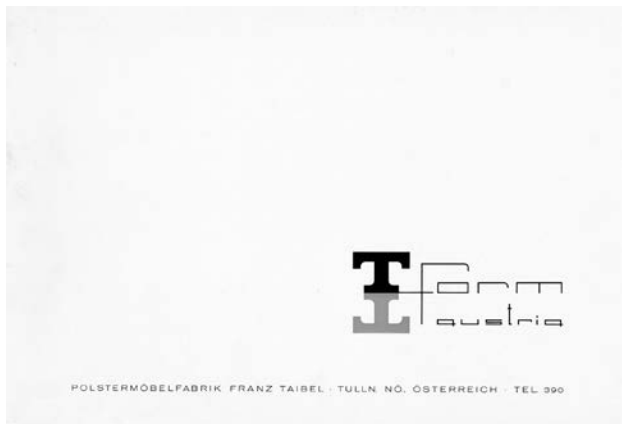


Entwürfe für Relaxliegen aus der
Serie ›wie auf Wolken schweben‹,
Mitte 1960er-Jahre

diese Beschäftigung in den Mittelpunkt seines Lebens stellte. Denn heute wissen wir aus psychologischen Forschungen, dass ein Mensch durch diese dreidimensionale Bewegung maximale Entspannung erreichen kann, was auch für die Burn-out-Prävention genutzt wird.

In seinen Zeichnungen versuchte Reinhold Adolf, dieses Gefühl zu vermitteln, indem er schwarze Flächen mit hellen, zart anmutenden Liegeflächen darstellte. Die erdachten Möbel erwecken den Eindruck, man würde auf ihnen wie auf Wolken schweben. Leider wurden sie nie umgesetzt, denn für einige Ideen von Reinhold Adolf war die Zeit noch nicht reif. Trotzdem war er kein Träumer, sondern durch und durch Realist. Er konstruierte alle Konzepte bis ins kleinste Detail und stellte Berechnungen für die Stahlfederungen in engem Radius und die Rollmomente für die geplante Verstellbarkeit des Sessels an. Er war Vordenker und Visionär, der alles daran setzte, dem ergonomischen Sitzgefühl Raum zu geben.

→ Entwurf für Doppelliege mit
Schwing-Charakter aus der Serie:
›wie auf Wolken schweben‹,
Mitte 1960er-Jahre



Titelseite des Katalogs
 «Taibel Tulln Form Austria»,
 Mitte 1960er-Jahre

Schwing-Fernsehessel mit
 Fußschemel, Modell Olymp,
 Firma Franz Taibel,
 Mitte 1960er-Jahre



der designer

«Heute werden es die Designer schon leichter haben. Damals wusste niemand in Tirol, was ein Designer ist oder was er macht. Es war wirtschaftlich eine sehr harte Zeit. Als Krankenschwester habe ich in der Klinik in Innsbruck halbwegs gut verdient, um die Familie zu versorgen. Bei meinem Mann gingen alle Einnahmen in neue Prototypen, Patente, Fotos, Messeauftritte, Miete für das Atelier und auch Prozesse drauf. Er machte mir immer Hoffnung, dass es einmal richtig gut laufen wird», erzählte die Witwe von Reinhold Adolf dem Autor.

Auf der Suche nach Partnern, die seine bereits patentierten Entwürfe umsetzen konnten, traf er um 1960 auf einer Messe in Wien den Inhaber Franz Taibel sen. der Möbelfabrik Taibel in Tulln. Daraus entstand eine langjährige Partnerschaft, und Reinhold Adolf wurde nicht nur als Innenarchitekt, sondern in Prospekten auch als Designer genannt.

Die Firma war 1926 von Josef Taibel als Sattlerei gegründet worden, in den 1960er-Jahren wandelte sie Franz Taibel sen. zur Manufaktur für Sitz- und Polstermöbel mit angeschlossener Tischlerei um und belieferte den Möbelhandel in Österreich, der Schweiz und Deutschland. Sogar der UNO-Sicherheitsrat in New York tagte in den 1970er-Jahren auf Sesseln der Firma.



Schwingsessel und Polster-
 garnitur in der von der Firma
 Franz Taibel gebauten Variante
 mit S-Kufen, Ende 1960er-Jahre

Als erstes gemeinsames Projekt entwickelten Adolf und Taibel den Schwingessel mit Fußschemel. Besonderes Augenmerk legten sie dabei auf die Federkufe mit engem Radius. Denn jeder Mensch sollte – unabhängig von seinem Körpergewicht – in diesem Sessel immer gleich «swingen» und sich dadurch entspannen.